

Jahresbericht

Analyse des schweizerischen Aussenhandels im Jahr 2011

Kommentare, Grafiken, Texttabellen

Herausgeber:
Eidgenössische Zollverwaltung EZV
Oberzolldirektion
Monbijoustrasse 40
3003 Bern

Mail to: ozd.aussenhandelsstatistik@ezv.admin.ch
www.aussenhandel.admin.ch



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Die Schweiz im globalen Handel	4
Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2011 – Überblick	5
Exportbranchen - Die Entwicklung 2011 im Überblick	6
Chemisch-Pharmazeutische Industrie	7
Metallindustrie	8
Maschinen- und Elektronikindustrie	9
Uhrenindustrie	11
Verwendungszweck	12
Geografische Entwicklung Exporte	13
Zollerträge und Zollausfälle im Brennpunkt	16
Der Aussenhandel der Schweiz mit den Next-11	19

Die Schweiz im globalen Handel

Nachlassende Dynamik im Welthandel 2011

Nach einer sehr dynamischen, ja rekordhaften Entwicklung im Jahr 2010 (real: + 13,8 %) verlor der **globale Warenverkehr** im Jahr 2011 gemäss Bericht der Welthandelsorganisation WTO erheblich an Schwung. Zwar weiteten sich die weltweiten Exporte nominal um 19 % (Vorjahr + 22 %) auf rund 18 000 Mrd. USD aus. Real aber schwächte sich das Exportplus auf 5,0 % ab und lag damit leicht unter dem 20-jährigen Durchschnitt von 5,4 %. Die gedrosselte Entwicklung wurde durch stark gestiegene Preise wichtigster Rohstoffe überdeckt. Ausserdem führten die Naturkatastrophen in Japan und Thailand zu spürbaren Produktionsengpässen und -verzögerungen auf dem Weltmarkt.

Regional verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. So wuchsen namentlich die Exporte aus Süd- und Zentralamerika gleich um 27 %. Auf Stufe Land fielen Indien (+ 35 %) sowie Russland und die Vereinigten Arabischen Emirate (je + 30 %) auf. Die weiterhin grösste Exportnation, China, vermochte ihre Ausfuhren um 20 % zu steigern. Auf der Importseite blieben die USA grösster globaler Nachfrager (+ 15 %), gefolgt von China (+ 25 %). Mittlerweile erreichen sämtliche Entwicklungs- und Schwellenländer zusammen einen Anteil von 47 % aller Exporte und 42 % aller Importe aus, was einen Rekordstand seit dem Jahr 1948 darstellt.

Das globale **Bruttoinlandprodukt BIP** wuchs im 2011 real um 2,4 % auf 65 900 Mrd. USD - dies nach einem Anstieg von 3,8 % im Jahr zuvor. Zum Vergleich: das BIP der Schweiz belief sich im selben Jahr auf 636 Mrd. USD (+ 1,9 %), womit sich unserem Land auf Platz 19 in der BIP Weltrangliste positionierte.

Die Schweiz verliert im Welthandel weiter an Bedeutung

Die in USD umgerechneten Exporte der Schweiz legten im 2011 um 20 % auf 235 Mrd. USD zu. Damit wuchsen die Ausfuhren sogar leicht stärker als jene z.B. aus dem asiatischen Raum (+ 19 %). Allerdings erklärt sich die kräftige Wachstumsrate grösstenteils mit der markanten Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber der Referenzwährung USD. Losgelöst von dieser doch eindrücklichen Entwicklung gewann die Schweiz in der Rangliste der wichtigsten Handelsnationen im Jahr 2011 exportseitig einen Rang (neu: 23). Trotz dieser „Verbesserung“ musste die Schweiz im Langzeitvergleich aber doch einige Ränge abgeben. So positionierte sich die Schweiz im Jahr 1991 bei den Exporten noch auf Platz 14 aller Handelspartner.

Der fortschreitende Rangverlust betrifft nicht nur die Schweiz; dieses Schicksal teilt unser Land mit anderen Nationen, so namentlich mit Österreich, das vergleichbare sozio-ökonomische und -demografische Kennzahlen aufweist. Im Jahr 2003 belegte Österreich exportseitig Rang 21 (Schweiz: 20) der wichtigsten Handelsländer weltweit. Im Jahr 2011 rangierte sich Österreich auf Platz 29. Damit kommt auch zum Ausdruck, dass die aufstrebenden Länder in den vergangenen Jahren fortlaufend im internationalen Handel an Bedeutung gewonnen haben.

Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2011 - Überblick

Im Jahr 2011 warf - neben der Eintrübung der Weltkonjunktur bzw. des Welthandels - vor allem der starke Franken seine Schatten auf den schweizerischen Aussenhandel. So stiegen die Exporte nur moderat, während die Importe stagnierten. Damit blieben die Ergebnisse export- und importseitig immer noch weit hinter jenen des Spitzenjahres 2008 (um 9 bzw. 12 Mrd. Fr.) zurück. Zudem wiesen die Güterpreise in beiden Verkehrsrichtungen eine sichtbare Abwärtsbewegung auf.

Die **Exporte** erhöhten sich im 2011 „nur“ um 2,3 % auf 197,9 Mrd. Fr. (real: + 8,0 %), nachdem sie im Vorjahr noch um 7,2 % (real: + 7,4 %) zugelegt hatten. Zwar wuchsen die Ausfuhren im 1. Quartal nominal noch um 5,7 %, verloren danach aber merklich an Schwung und glitten im 3. Quartal sogar ins Minus. Das Schlussquartal endete dann wieder leicht positiv (+ 1,4 %). Im Jahr 2011 registrierten die Exportgüter zugleich einen Preiseabschlag um 5,2 % - der höchste je gemessene Rückgang. Dies deutet auf erhebliche Preiskonkzessionen hin, die die Exporteure im Umfeld der Frankenstärke gewähren mussten.

Mio. CHF				Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %					
Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	Ausfuhr			Einfuhr		
				nominal	Mittelwert	real	nominal	Mittelwert	real
2007	197 533	183 578	13 955	11.3	4.1	7.0	11.0	4.0	6.7
2008	206 330	186 884	19 447	4.5	3.3	1.1	1.8	0.3	1.5
2009	180 534	160 187	20 347	-12.5	2.1	-14.3	-14.3	-4.8	-9.9
2010	193 480	173 991	19 489	7.2	-0.2	7.4	8.6	-0.7	9.4
2011	197 907	174 388	23 519	2.3	-5.2	8.0	0.2	-2.1	2.4

Die **Importe** stagnierten mit + 0,2 % (real: + 2,4 %) und beliefen sich damit auf 174,4 Mrd. Fr. Im Vorjahr hatten die Einfuhren noch um kräftige 8,6 % (real: + 9,4 %) gewachsen. Auch bei den Importen startete das 1. Quartal im Plus (+ 6,8 %), in den nachfolgenden Quartalen rutschte die Entwicklung aber stets tiefer in die Negativzone. Im Schlussquartal betrug der Rückgang 2,8 %. Gleichzeitig verringerten sich die Importpreise um 2,1 %.

Die generell unterschiedliche Wachstumsentwicklung zwischen den Exporten und Importen liess gleichzeitig den Überschuss in der **Handelsbilanz** um mehr als + 4 Mrd. Fr. auf einen neuen historischen Stand von 24 Mrd. Fr. steigen.

Exportbranchen - Die Entwicklung 2011 im Überblick

Hatten im Jahr 2010 noch 8 der 10 wichtigsten Branchen ein Umsatzplus erzielt, waren es im Jahr 2011 nur gerade 4 von 10, welche zum Exportwachstum (+ 2,3 %; real: + 8,0 %) beitrugen. Auffallend war, dass sämtliche Branchenergebnisse durch rückläufige Preise geprägt waren. Wachstumsmässig in einer eigenen Sphäre bewegte sich dabei die **Uhrenindustrie**, die - nach einem bereits exzellenten Vorjahr - binnen Jahresfrist nochmals einen Fünftel mehr Umsatz erzielte. Mit 19,3 Mrd. Fr. verzeichnete die Branche zugleich ihr bestes Ausfuhrergebnis aller Zeiten. Mit grossem Abstand folgten die **Metallindustrie**, deren Ausfuhren um 2,3 % auf 13,0 Mrd. Fr. zunahmen, sowie die **Maschinen- und Elektronikindustrie** mit einem Plus von 1,3 %. Bei Letzteren blieb der Gesamtumsatz mit 36,9 Mrd. Fr. immer noch fast 7 Mrd. Fr. unter dem Rekordergebnis von 2008. Um lediglich 0,7 % erhöhte sich der Auslandabsatz der **Nahrungs- und Genussmittelindustrie**, der einzig von den hohen Mehrverkäufen beim Kaffee herrührte.

Exportentwicklung nach Branchen 2011

Branche	Anteil	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahr, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Chemisch-Pharmazeutische Industrie	37.7%	74 647	-1.7	-8.1	7.0
Maschinen- und Elektronikindustrie	18.6%	36 889	1.3	-4.2	5.7
Uhrenindustrie	9.8%	19 304	19.4	-1.2	20.8
Präzisionsinstrumente	7.1%	14 068	-2.3	-5.8	3.7
Metallindustrie	6.6%	13 034	2.3	-3.5	6.0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	3.8%	7 422	0.7	-4.4	5.4
Kunststoffindustrie	1.8%	3 487	-3.2	-2.8	-0.4
Papier- und Grafische Industrie	1.3%	2 556	-12.5	-2.7	-10.1
Textilindustrie	0.8%	1 566	-6.3	-3.0	-3.4
Bekleidungsindustrie	0.7%	1 428	-3.7	-7.7	4.3
Gesamtexporte	100.0%	197 907	2.3	-5.2	8.0

Die umsatzstärkste Exportbranche, die **Chemisch-Pharmazeutische Industrie**, unterschritt ihr Vorjahresergebnis um 1,7 % und wies neue einen Absatz von 74,6 Mrd. Fr. auf. Allerdings spielte hier der kräftige Preisabschlag (- 8,1 %; real: + 7,0 %) eine zentrale Rolle. Zwischen 2 und 4 % verminderten sich die Lieferungen von **Präzisionsinstrumenten** (wegen rückläufigen Preisen bei den medizinischen Instrumenten), der **Kunststoffindustrie** sowie der **Bekleidungsindustrie**. Letztgenannte hatte in den beiden Jahren zuvor noch jeweils einen Absatzrückgang in zweistelliger Höhe ausgewiesen. Um 6,3 % reduzierten sich die Exporte der **Textilindustrie**. Am härtesten traf es allerdings die **Papier- und Grafische Industrie**, die gleich einen Achtel ihres letztjährigen Umsatzes verlor.

Chemisch-Pharmazeutische Industrie

Die Chemisch-Pharmazeutische Industrie ist seit 1999 die exportgrösste Branche der Schweiz (Anteil an der Gesamtausfuhr: 37,7 %). Seither vergrösserte sich der wertmässige Abstand zur zweitplatzierten Maschinen- und Elektronikindustrie fortlaufend: Im Jahr 2011 exportierte die Chemisch-Pharmazeutische Industrie mit 74,6 Mrd. Fr. doppelt so viel wie die zweitplatzierte Branche. Insgesamt fiel aber das Ergebnis im Berichtsjahr ernüchternd aus, zumal der Umsatz nominal um 1,7 % zurückging. Das Minus war indes von den stark rückläufigen Preisen verursacht; real nahmen die Ausfuhren um 7 % zu.

Bezogen auf die geografische Verteilung nehmen Deutschland mit einem Anteil von 15 % und die USA mit 12 % die bedeutendste Stellung ein. Zusammen mit Italien (9 %) bezog das Trio im 2011 immerhin über einen Drittel aller Exporte der Branche.

Chemisch-Pharmazeutische Industrie: Exporte 2011

Absatzland	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
Deutschland	11'242	5.6	15.1
USA	9'147	1.0	12.3
Italien	6'740	-1.5	9.0
Frankreich	5'437	-1.6	7.3
Vereinigtes Königreich	3'630	-20.1	4.9
Total aller Länder	74'647	-1.7	100.0

Innerhalb der Branche dominiert die Sparte **Pharmazeutika, Vitamine und Diagnostika** mit einem Anteil von 81 % am Gesamtumsatz. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Auslieferungen minimal zurück, zugleich fiel aber der hohe Preisabschlag von 9 % auf. Die Pharmabranche war im Jahr 2011 nicht nur der ungünstigen Währungssituation ausgesetzt, sie sah sich auch in einigen Abnehmerländern mit Sparmassnahmen und damit entsprechendem Preisdruck im Gesundheitswesen konfrontiert. Mit je 13 % Anteil waren die USA (+ 3 %) und Deutschland (+ 9 %) die zwei wichtigsten Absatzländer.

Die Produktgruppe unterteilt sich dabei in die Sparten Medikamente, mit einem Umsatz von 28,3 Mrd. Fr. (- 2,4 %), Immunologische Produkte, mit 17,9 Mrd. Fr. (+ 4,4 %) und Pharmazeutische Wirkstoffe, mit 13,0 Mrd. Fr. Umsatz (- 3,4 %).

Chemisch-Pharmazeutische Industrie: Exporte 2011

Sparte	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung in %		
			nominal	Mittelwert	real
Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika	60 207	80.7	-0.8	-8.9	9.0
Roh- und Grundstoffe	4 131	5.5	-6.9	-6.5	-0.5
Agrochemische Erzeugnisse	1 939	2.6	-1.8	-7.0	5.6
Ungeformte Kunststoffe	1 842	2.5	-7.3	-0.2	-7.1
Farbkörper	1 802	2.4	-8.5	-2.7	-6.0
Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe	1 796	2.4	-6.2	-9.2	3.4
Übrige chemische Endprodukte	1 344	1.8	-0.2	-0.9	1.1
Kosmetika und Parfümerieprodukte	1 026	1.4	1.1	-3.3	4.6
Total Branche	74 647	100.0	-1.7	-8.1	7.0

Die Verkäufe von **Roh- und Grundstoffen** lieferten als zweitgrösste Subgruppe rund 6 % am Gesamtumsatz. Die Ausfuhren sanken dabei (preisbedingt) um 7 % auf 4,1 Mrd. Fr. Mit einem Umsatz von je rund 1,8 Mrd. Fr. folgen vier weitere Sparten, unter ihnen die **Agrochemischen Erzeugnisse** (- 2 %). Hier waren im 2011 neben den USA (+ 30 %) auch Brasilien (- 21 %) und Frankreich (+ 17 %) von grosser Bedeutung. Die drei Länder vereinigen zusammen 40 % der Gesamtnachfrage. In die gleiche Umsatzkategorie gehört auch die konjunktursensitiven **Farbkörper** (- 9 %). Die Sparte hat seit ihrem Höchststand im Jahr 1997 (2,7 Mrd. Fr.) in den folgenden Jahren tendenziell an Umsatz verloren. Rund eine Milliarde Franken erzielt die Branche im Segment **Kosmetika und Parfümerieprodukte** (+ 1,1 %). Hier ist Deutschland (- 7,6 %) der wichtigste Absatzmarkt (Anteil von 23 %).

Metallindustrie

Die Ausfuhren der Metallindustrie legten im Jahr 2011, trotz eines Preisrückganges von 4 %, um 2,3 % bzw. 296 Mio. Fr. (real: + 6 %) zu. Sie wies damit dieselbe Wachstumsrate auf wie die schweizerischen Gesamtexporte (+ 2,3 %). Wie bereits im Vorjahr war die Metallindustrie die fünfwichtigste helvetische Exportbranche. Der Auslandabsatz betrug dabei 13 Mrd. Fr. und verteilte sich auf drei Subgruppen (Eisen und Stahl, Buntmetalle sowie Metallwaren).

Innerhalb der Metallindustrie dominierten produktmässig die Metallwaren mit einem Anteil von 69 % bzw. 9 Mrd. Fr. - dies bereits seit 10 Jahren. Unter Metallwaren fallen Halbfabrikate und Endprodukte wie z.B. Schrauben, Werkzeuge oder Gehäuse aus Metall, usw. Die Buntmetallausfuhren (wie z.B. Kupfer, Aluminium oder Nickel) folgten mit 2,7 Mrd. Fr. (+ 5 %) bzw. einem Anteil von 19 %. Mit 1,4 Mrd. Fr. notierte hier das Aluminium als wichtigstes Produkt. Auf dem dritten Rang platzierte sich die Sparte Eisen und Stahl (1,5 Mrd. Fr.), welche mit + 7,3 % (real: + 4,8 %) den höchsten Anstieg innerhalb der Branche verzeichnete.

5 Länder teilten sich zwei Drittel der Metallausfuhren. Deutschland war dabei mit einem Anteil von 38 % klarer Spitzenreiter. So gingen von den 13 Mrd. Fr. Gesamtverkäufen allein Waren für 5 Mrd. Fr. nach Deutschland (+ 4 %). Mit grossem Abstand folgten Italien, Frankreich, die USA (- 1 %) und Österreich (- 1 %). Bereits im Jahr 2010 war die Rangliste identisch.

Metallindustrie: Exporte 2011

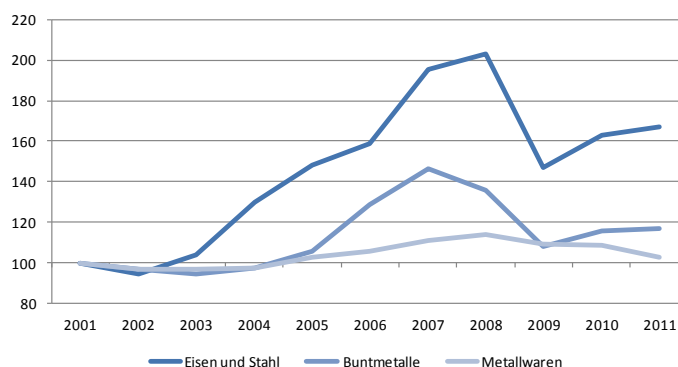
Absatzland	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
Deutschland	4 949	4.0	38.0
Italien	1 127	4.4	8.7
Frankreich	964	1.5	7.4
USA	798	-1.3	6.1
Österreich	757	-1.0	5.8
Total aller Länder	13 034	2.3	100.0

Vor 10 Jahren war die Metallindustrie noch die viertwichtigste Exportbranche der Schweiz, im 2011 dann die fünfwichtigste. Der Rangverlust war hauptsächlich das Ergebnis zweier Gründe. Zum einen wuchsen die Metallausfuhren mit durchschnittlich 2,3 % pro Jahr nur halb so kräftig wie die Gesamtexporte (+ 4,2 %). Zum anderen traf die Weltwirtschaftskrise 2009 die Metallindustrie besonders heftig.

Interessant fällt die Preisentwicklung in den letzten 10 Jahren aus. Die Sparte Eisen und Stahl zeigte dabei die grössten Ausschläge, verdoppelten sie sich doch zwischen 2001 und 2008. Im Folgejahr brachen die Preise aber scharf ein. Immerhin steigen sie seit ihrem Tiefpunkt im 2009 wieder auffallend kräftig. Ähnlich, aber weit weniger dynamisch verlief die Preisentwicklung bei den Buntmetallen. Hingegen fiel jene der Metallwaren vergleichsweise unspektakulär aus. So weisen die Preise nach 10 Jahren praktisch dasselbe Niveau auf wie im 2001.

Exportpreise der Metallindustrie

Mittelwert (2001 = 100)



Maschinen- und Elektronikindustrie

Die zweitgrösste Exportbranche konnte ihre Ausfuhren im 2011 nominal nur moderat erhöhen (+ 1 % auf 36,9 Mrd. Fr.; Vorjahr: + 8 %). Der deutliche Preisrückgangs von 4 % weist zudem darauf hin, dass die Exporteure im Zusammenhang mit dem starken Franken spürbare Preiskonzessionen gewähren mussten. Immerhin resultierte damit real ein Plus von fast 6 %. Der Verlauf zwischen den einzelnen Subgruppen war indes sehr heterogen, zumal die Bandbreite von + 22 % hin zu - 29 % reichte. Der grösste Absatzmarkt stellt - wenig überraschend - Deutschland (+ 2 %) mit einem Anteil von 24 % dar. Umso mehr erstaunt das zweitplatzierte China (+ 17 %), welches im Jahr 2011 eindruckliche 10 % aller Lieferungen aufnahm.

Maschinen- und Elektronikindustrie: Exporte 2011

Sparte	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung in %		
			nominal	Mittelwert	real
Industriemaschinen	22 551	61.1	4.4	-2.8	7.4
Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung	3 814	10.3	21.7	-0.2	21.9
Kraftmaschinen	2 438	6.6	-9.8	-6.1	-4.0
Pumpen, Kompressoren usw.	2 491	6.8	-2.0	-3.0	1.1
Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie	1 532	4.2	-12.3	-2.7	-9.9
Textilmaschinen	1 478	4.0	12.3	-2.1	14.7
Wärme- und Kältetechnik	1 312	3.6	-1.5	-8.8	8.0
Verpackungs- und Abfüllmaschinen	927	2.5	4.8	-7.7	13.5
Hebe- und Fördertechnik	792	2.1	13.8	-2.7	17.0
Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen	775	2.1	-0.1	-3.6	3.6
Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung	743	2.0	14.4	-5.0	20.3
Handwerkzeugmaschinen	315	0.9	-29.4	-7.6	-23.6
andere Maschinen und Apparate					
Haushaltapparate	1 034	2.8	-1.8	-10.3	9.4
Büromaschinen	912	2.5	-3.3	-15.0	13.8
Elektroindustrie und Elektronik	11 800	32.0	-3.5	-4.5	1.0
Elektrische, elektronische Artikel	8 218	22.3	-4.0	-2.5	-1.6
Stromerzeugung, Elektromotoren	2 965	8.0	0.4	-3.9	4.5
Telekommunikation	616	1.7	-14.0	-28.3	19.8
Total Branche	36 889	100.0	1.2	-4.2	5.7

Rund 60 % des Branchenumsatzes stammte im Jahr 2011 von den Industriemaschinen (22,6 Mrd. Fr. + 4 %). Hier schwangen die **Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung** mit einem Umsatzanteil von 10 % der Gesamtbranche oben aus. Zugleich erzielte die Sparte das höchste Wachstum aller Subgruppen; bereits im Vorjahr hatten hier die Exporte überdurchschnittlich zugelegt. Im 2011 fiel dabei China auf, wohin gleich 50 % mehr ausgeführt werden konnte und das Land - nach Deutschland (+ 28 %) - zum wichtigsten Absatzmarkt machte. Eindrücklich expandierten auch die Auslieferungen von **Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung**, von **Hebe- und Fördertechnik** sowie von **Textilmaschinen**, die zwischen 12 und 14 % zulegten. Bei Letztgenannter ist die Türkei hervorzuheben, wohin der Versand von Textilmaschinen innert Jahresfrist gleich um 75 % zulegte und das Land mit einem Anteil von 16 % zum wichtigsten Abnehmer im 2011 katapultierte.

Maschinen- und Elektronikindustrie: Exporte 2011

Absatzland	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
Deutschland	8'948	1.8	24.3
China	3'737	17.7	10.1
USA	2'910	6.0	7.9
Frankreich	2'126	-7.1	5.8
Italien	1'537	-12.0	4.2
Total aller Länder	36'889	1.2	100.0

Das andere Ende markierte die kleine Sparte **Handwerkzeugmaschinen** (Umsatz 315 Mio. Fr.), deren Ausfuhren um fast drei Zehntel einbrachen. Arg in Mitleidenschaft wurden auch die **Maschinen für die Papier- und Grafischen Industrie** gezogen; hier verminderten sich die Exporte um 12 %. Vor allem die Verkäufe nach Italien und Frankreich, dem dritt- und viertwichtigsten Absatzmarkt, sackten gleich um je einen Drittel ab. Der Versand von **Kraftmaschinen** der zweitgrössten Subgruppe, ging ferner um einen Zehntel zurück.

Des weiteren reduzierten sich die Auslieferungen von **Büromaschinen** sowie **Haushaltsapparaten** um 3 bzw. 2 %. Zu letzterer gehören namentlich die Unterhaltungselektronik.

Im Bereich der Elektroindustrie und Elektronik (11,8 Mrd. Fr.; - 4 %), zeigte sich ebenfalls eine sehr uneinheitliche Entwicklung. Die mit einem Anteil von 70 % grösste Gruppe, die **elektrischen und elektronischen Artikel**, verzeichneten ein Absatzminus von 4 % bzw. - 347 Mio. Fr. Um einen Siebtel - und damit sehr deutlich - sanken die Ausfuhren von **Telekommunikation**.

Uhrenindustrie

Die Uhrenindustrie war eine der wenigen Exportbranchen, welche das Jahr 2011 positiv abschloss, erhöhte sie doch ihren Auslandabsatz um 3,1 Mrd. auf 19,3 Mrd. Fr. Nach einem phänomenalen Plus von 22 % im Vorjahr wuchs sie im 2011 mit 19 % erneut zweistellig. Mit diesem Ergebnis festigte die Uhrenindustrie ihren Platz als 3. wichtigste Exportbranche, hinter der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie sowie der Maschinen- und Elektronikindustrie. 10 % aller Ausfuhren entfallen dabei auf die Uhrenindustrie. Im Durchschnitt tätigte sie Ausfuhren im Wert von 1,6 Mrd. Fr. pro Monat.

Die Hauptabnehmerländer im 2011 waren Hongkong, die USA, China, Frankreich und Singapur. Diese 5 Länder sowie Italien wiesen jeweils mehr als eine Milliarde Franken Absatz auf und machen zusammen zwei Drittel der Uhrenexporte aus. Hongkong war dabei mit 4,1 Mrd. Fr. (+ 28 %) und einem Anteil von 21 % klarer Spitzenreiter. Mit deutlichem Absatz folgten auf dem zweiten Platz die USA mit 2,0 Mrd. Fr. (+ 18%). Erwähnenswert ist, dass China und Frankreich die Ränge abtauschten und das Reiche der Mitte mit 1,6 Mrd. Fr. neu auf dem dritten Platz liegt.

Uhrenindustrie: Exporte 2011

Absatzland	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
Hong Kong	4 091	28.4	21.2
USA	1 985	18.4	10.3
China	1 638	48.9	8.5
Frankreich	1 301	11.3	6.7
Singapur	1 147	27.5	5.9
Total aller Länder	19 304	19.4	100.0

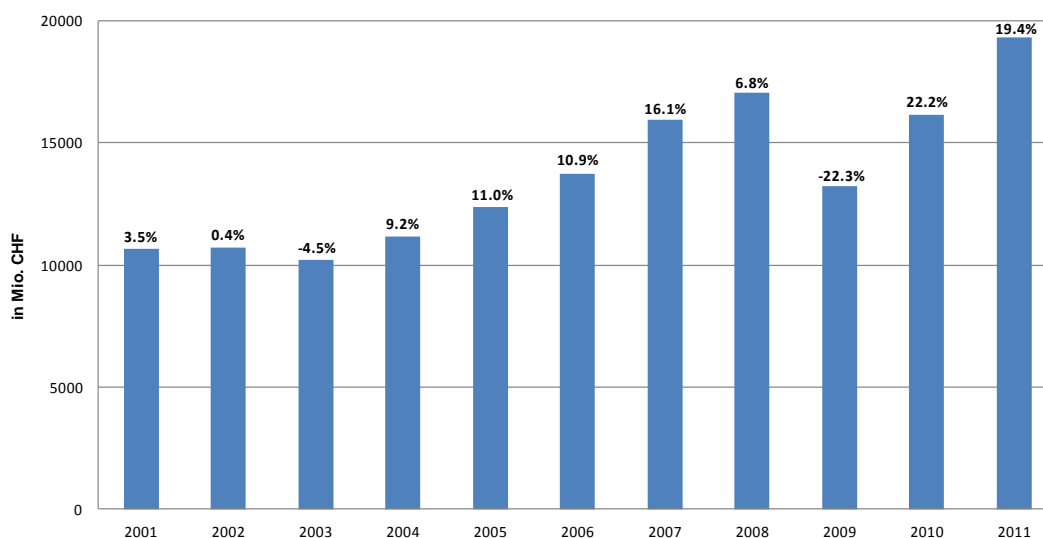
Die Uhrenbranche stellt Klein- und Grossuhren, Kontroll- und Schaltuhren sowie Uhrenbestandteile her. 18,1 Mrd. Fr. bzw. 94 % des Gesamtumsatzes entfallen dabei allein auf die Kleinuhren. Hier waren die nicht elektrisch betriebenen Kleinuhren („automatische“ Uhren) mit 13,2 Mrd. Fr. die wichtigste Gruppe. Die Sparte der elektrisch betriebenen Kleinuhren (batteriebetriebene Uhren) wies einen Umsatz von 4,9 Mrd. Fr. aus. Die Ausfuhren von Uhrenbestandteilen betragen rund 1 Mrd. Fr. bzw. machten einen Anteil von 6 % aus. Umsatzmässig kaum bedeutend waren hingegen die Grossuhren sowie die Kontroll- und Schaltuhren.

Der Auslandumsatz der Uhrenbranche hat sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt. Gemäss Grafik, stellte 2011 mit 19,3 Mrd. Fr. das bisherige Spitzenjahr dar. Negative Ausnahmen bildeten die Jahre 2003 und 2009, wobei Letzteres mit der Weltwirtschaftskrise in

Zusammenhang stand. Die Uhrenbranche erholte sich nach dem massiven Einbruch um mehr als einen Fünftel rasch wieder. So erzielte sie bereits im Jahr 2010 wieder eine eindruckliche Wachstumsrate von 22 %. Die insgesamt dynamische Entwicklung der Uhrenindustrie lässt sich auch aus der durchschnittlichen, jährlichen Wachstumsrate der Branche zwischen 2001 und 2011 ableiten: diese betrug + 6 % pro Jahr, verglichen mit + 4 % für die Gesamtausfuhren der Schweiz im gleichen Zeitraum.

Uhrenexporte 2001 - 2011

in Mio. CHF und Veränderung gegenüber Vorjahr, in %



Verwendungszweck

Einfuhr

Die Importentwicklung im Jahr 2011 zeigt, dass es ein schwieriges Jahr für die Importeure war, jedoch ein gutes für die Konsumenten. Mit Ausnahme der Energieträger, stagnierten oder sanken alle Verwendungszweckgruppen nominal. Real jedoch notierten allesamt ein Wachstum, was sich durch den Preiseffekt erklären lässt.

Die Bezüge von **Energieträgern** wuchsen um 15 % bzw. 2 Mrd. Fr. (real + 3%), wobei allein die Preise um 12 % höher waren. Das kräftige Umsatzplus ging hauptsächlich auf das Konto des elektrischen Stroms (+ 935 Mrd. Fr.; + 25 %), aber auch die Treibstoffeinfuhren erhöhten sich um mehr als eine halbe Milliarde Franken bzw. um 13 %. Trotz dieser Steigerung war der Anteil innerhalb der Verwendungszweckgruppen mit 9 % der niedrigste.

Einfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2011

Verwendungszweck	Wertanteil in %		Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
	2005	2011		nominal	Mittelwert	real
Konsumgüter	40.3	43.3	75 581	-0.9	-3.1	2.3
Rohstoffe und Halbfabrik	26.1	24.4	42 551	0.4	-1.2	1.7
Investitionsgüter	26.1	23.4	40 805	-2.8	-5.5	2.9
Energieträger	7.5	8.9	15 451	15.2	11.9	3.0
Total	100.0	100.0	174 388	0.2	-2.1	2.4

Die Importe von **Rohstoffen und Halbfabrikaten** verharrten mit 42,6 Mrd. Fr. auf dem Niveau des Vorjahres. Dieser Betrag entspricht einem Anteil von 24 % an Gesamteinfuhren. Zwischen den Subgruppen gab es grosse Unterschiede. So wiesen die Chemikalien, mit 10,3 Mrd. Fr. Umsatz die grösste Untergruppe, ein Minus von 3 % bzw. 312 Mio. Fr. auf. Negative Vorzeichen wiesen auch die Bereiche Halbfabrikate für Papier (- 233 Mio. Fr.; - 11 %) und Fahrzeugbau (- 45 Mio. Fr.) auf. Als einige der wenigen legten die Importe von Uhrenteilen (+ 423 Mio. Fr.; + 28 %) und Halbfabrikaten aus Metall (+ 258 Mio. Fr.) zu.

Die **Konsumgütergruppe** entwickelte sich, nach + 8 % im 2010, im Berichtsjahr negativ. So dominierten die Minuszeichen klar, geprägt durch sinkende Preise (- 3 %). Trotz dieser Abnahme sind die Konsumgüter mit einem Anteil von 40 % die wichtigste Verwendungszweckgruppe. Rückläufig waren u.a. die Importe von Bijouterie, Schmuck und Juwelierwaren (- 6 %; - 548 Mio. Fr.) sowie von Nahrungsmitteln (- 4 %; - 228 Mio. Fr.). Des weiteren verringerten sich die Einfuhren von Unterhaltungselektronik (- 14 %; - 343 Mio. Fr.) sowie von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften um 12 % (- 127 Mio. Fr.). Positiv stachen dafür die Personenautos hervor, deren Importe innert Jahresfrist Stückmässig um 10 % bzw. um 902 Mio. Fr. zulegen.

Die Importe von **Investitionsgütern** sanken um 3 % oder 1,2 Mrd. Fr. Gleichzeitig bildeten sich die Preise um kräftige 5,5 % zurück. Mit 1 Mrd. Fr. weniger fielen vor allem die Importe von Luft- und Raumfahrzeugen (- 50%) auf, was sich deutlich auf das Gruppenergebnis auswirkte. Ebenfalls rückläufig waren die Importe der Büro- und Informatikmaschinen (- 6 %; - 247 Mio. Fr.) sowie Spital- und Praxiseinrichtungen mit - 234 Mio. Fr. (- 7 %). Dafür legten die Einfuhren von Strassenfahrzeuge (Lastwagen und Busse) um 12 % bzw. 266 Mio. Fr. zu.

Geografische Entwicklung Exporte

Wie seit jeher war **Europa** auch im 2011 wichtigster Absatzmarkt der Schweiz. Hatte der Anteil Europas an den helvetischen Gesamtexporten im Jahr 2005 noch 67 % betragen, reduzierte sich dieser in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf 61 % - und zwar zu Gunsten Asiens. Allerdings wurden im 2011 immer noch 3 mal mehr Güter nach Europa verkauft als nach Asien. Wichtigster Abnehmer war wie eh und je Deutschland, wohin im 2011 Waren für 39,9 Mrd. Fr. (+ 6 %) gingen. Mit 15,8 Mrd. Fr. folgte Italien (+ 1,6 %; Rang 3). Zu erwähnen ist der Lieferrückgang nach Frankreich (4) und in das Vereinigte Königreich (6) um 5 bzw. 9 %.

Ausfuhr	Anteil in %				
	Kontinent	Mio. CHF	+/- %	2005	2011
Europa		119 961	0.0	66.7	60.6
Asien		43 370	9.7	16.4	21.9
Amerika		28 754	2.2	14.4	14.5
Nordamerika		22 747	2.4	11.8	11.5
Lateinamerika		5 738	1.3	2.3	2.9
Afrika		3 251	-4.7	1.4	1.6
Ozeanien		2 571	5.9	1.1	1.3
Total		197 907	2.3	100.0	100.0

Die Lieferungen nach **Asien** - seit 2001 zweitwichtigste Exportregion der Schweiz - wuchsen im 2011 um 10 % auf 43,4 Mrd. Fr. Damit hatten 22 % aller helvetischen Ausfuhren ihren Bestimmungsort in Asien. Sehr beliebt sind Schweizer Produkte in China, stiegen doch die Verkäufe ins Reich der Mitte innert Jahresfrist um 19 % auf 8,4 Mrd. Fr. China nahm dadurch Rang 5 der wichtigsten Absatzmärkte ein. Japan folgt mit 6,4 Mrd. Fr.; hier stockte der Absatz im Jahr 2011 allerdings. Das knapp dahinter platzierte Hongkong bezog derweil 19 % mehr Güter als im Vorjahr. Swissmade war auch in Singapur (+ 8 %; Rang 13) sowie Indien (+ 15 %; Rang 15) sehr beliebt.

Mit einem Anteil von 15 % positionieren sich **Nord- und Lateinamerika** zusammen als drittwichtigste Absatzregion der Schweiz - und dies seit 10 Jahren. Innerhalb **Nordamerika** (22,7 Mrd. Fr.) dominieren die USA mit 20 Mrd. Fr. (+ 3 %), was sie zum zweitwichtigsten Abnehmer schweizerischer Güter macht. Die Ausfuhren nach Kanada beliefen sich im 2011 auf 2,7 Mrd. Fr. Beim absatzmässig vier Mal kleineren **Lateinamerika** (5,7 Mrd. Fr.; + 1 %) sticht Brasilien mit 2,2 Mrd. Fr. (- 4 %) als Hauptabnehmer heraus. Mit deutlichem Abstand folgen Mexiko (1,3 Mrd. Fr.; - 4 %) und Argentinien (456 Mio. Fr.).

Afrika hält einen Anteil von 2 % bzw. 3,3 Mrd. Fr. (- 5 %) an den schweizerischen Gesamtexporten. Allein nach Südafrika (+ 14 %), Ägypten (+ 7 %) sowie Algerien (- 20 %) gelangten zwei Drittel der helvetischen Güter. Die Exporte nach **Ozeanien** beliefen sich auf 2,6 Mrd. Fr. (+ 6 %). Australien nimmt hier mit 2,3 Mrd. Fr. bzw. einem Anteil von 91 % die Hauptrolle ein.

Die 30 wichtigsten Handelspartner

Die 30 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im 2011
mit prozentualer Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Anteil in %	+/- %	Mio. CHF	Import	Rang	Export	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
100.0	0.2	174 388				197 907	2.3	100.0
33.5	2.1	58 491	Deutschland	1	Deutschland	39 873	5.5	20.1
10.9	3.3	18 973	Italien	2	USA	19 995	2.7	10.1
8.9	1.4	15 436	Frankreich	3	Italien	15 803	1.6	8.0
4.6	-3.3	7 998	Niederlande	4	Frankreich	14 394	-5.0	7.3
4.5	0.5	7 904	Oesterreich	5	China	8 449	19.3	4.3
4.5	-4.0	7 825	USA	6	Ver. Königreich	8 256	-9.1	4.2
3.6	3.6	6 288	China	7	Japan	6 406	-0.3	3.2
3.4	0.5	5 881	Irland	8	Hongkong	6 316	19.2	3.2
3.3	-8.4	5 713	Ver. Königreich	9	Oesterreich	5 987	-2.1	3.0
2.7	2.3	4 791	Belgien	10	Spanien	5 775	-9.0	2.9
2.4	-0.1	4 135	Spanien	11	Niederlande	5 131	-10.6	2.6
2.0	7.0	3 465	Japan	12	Belgien	3 995	9.8	2.0
1.2	2.1	2 153	Tschechische R.	13	Singapur	3 119	8.3	1.6
1.0	78.9	1 784	Kasachstan	14	Russische Föd.	2 991	12.1	1.5
0.8	7.8	1 456	Schweden	15	Indien	2 933	15.1	1.5
0.8	6.5	1 370	Polen	16	Kanada	2 751	0.3	1.4
0.7	7.9	1 207	Hongkong	17	Emirate, Arab.	2 713	26.0	1.4
0.6	-61.5	1 112	Vietnam	18	Australien	2 348	8.3	1.2
0.6	15.8	1 043	Indien	19	Korea, Republik	2 313	3.4	1.2
0.5	8.4	918	Brasilien	20	Brasilien	2 228	-3.7	1.1
0.5	-6.1	913	Dänemark	21	Türkei	2 144	1.7	1.1
0.5	5.3	869	Thailand	22	Polen	1 975	-4.5	1.0
0.5	-8.2	850	Ungarn	23	Taiwan	1 757	14.5	0.9
0.4	1.8	769	Türkei	24	Saudi-Arabien	1 617	-0.2	0.8
0.4	-13.6	727	Finnland	25	Schweden	1 582	-2.1	0.8
0.4	4.8	694	Taiwan	26	Tschechische R.	1 561	-8.0	0.8
0.4	30.9	668	Slowakei	27	Mexiko	1 314	-1.9	0.7
0.4	-16.5	623	Singapur	28	Griechenland	1 098	-14.4	0.6
0.3	183.0	575	Algerien	29	Thailand	1 096	4.1	0.6
0.3	11.6	549	Mexiko	30	Dänemark	996	-3.1	0.5

Geografische Entwicklung Importe

Die Einfuhrentwicklung nach Kontinenten verlief 2011 innerhalb einer Spannweite von - 6 % (Nordamerika) hin zu + 41 % (Ozeanien). Dabei behauptete **Europa** seine Leaderposition klar, kommen doch 7 bzw. 13 mal mehr Güter aus Europa als aus Asien bzw. Amerika. Damit betrug der Anteil des europäischen Raums an den Gesamteinfuhren im Berichtsjahr 81 %. Allein aus unserem Nachbarland Deutschland kamen Waren im Wert von 58,5 Mrd. Fr. (Anteil: 41 %). Mit grossem Abstand folgten Italien (19 Mrd. Fr.; + 3 %) und Frankreich (15,4 Mrd. Fr.; + 1 %). Diese drei Länder machen seit 10 Jahren die Topplätze unter sich aus, wobei Deutschland stets die Nr. 1 war. Die Niederlande rangierte sich im selben Zeitraum auf dem vierten Platz; im Berichtsjahr beliefen sich die Einfuhren auf 8 Mrd. Fr. (- 3 %).

Einfuhr Kontinent	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	
			2005	2011
Europa	141 209	1.1	83.6	81.0
Asien	20 299	-4.2	8.0	11.6
Amerika	10 583	-3.7	6.4	6.1
Nordamerika	8 304	-6.4	5.2	4.8
Lateinamerika	2 177	7.8	0.8	1.2
Afrika	1 720	3.0	1.8	1.0
Ozeanien	576	41.4	0.2	0.3
Total	174 388	0.2	100.0	100.0

Asien, mit einem Anteil von 12 % (bzw. 20,3 Mrd. Fr.) der zweitwichtigste Beschaffungsmarkt der Schweiz, verzeichnete im 2011 ein Minus von 4 % bzw. 886 Mio. Fr. Allerdings hatte der Anteil Asiens an den schweizerischen Gesamtimporten im Jahr 2005 erst 8 % betragen. Auf Stufe Land war hier Japan bis im Jahr 2004 der wichtigste Verkäufer, wurde danach aber von China abgelöst, woher mittlerweile rund ein Drittel der Importe aus Asien stammen. Zum dritt wichtigsten Lieferanten etablierte sich binnen Jahresfrist Kasachstan (1,8 Mrd. Fr.; + 79 %; Erdöl), noch vor Hongkong (1, 2 Mrd. Fr.; + 8 %) und Vietnam (1,1 Mrd. Fr.; - 62 %).

Aus **Nord- und Lateinamerika** bezog die Schweiz im Jahr 2011 Waren im Wert von 10,5 Mrd. Fr. (- 3,7 %), was den Kontinent zum dritt wichtigsten Zulieferer macht. Bei **Nordamerika** dominieren die USA mit einem Anteil von 94 % bzw. 7,8 Mrd. Fr. (- 4 %). Bezüglich den Gesamtimporten waren die USA damit sechswichtigster Lieferant der Schweiz. Die Einfuhren aus **Lateinamerika** wuchsen derweil um 8 %. Mit 918 Mio. Fr. grösster Versender war Brasilien (+ 8 %), vor Mexiko (549 Mio. Fr.) und Kolumbien(168 Mio. Fr.).

Die Importe aus **Afrika** machen 1 % bzw. 1,7 Mrd.Fr. an den Gesamteinfuhren aus. Dabei kamen ein Drittel der Zufuhren, hauptsächlich Erdöl, allein aus Algerien (575 Mio. Fr.; + 183 %). Minimal ist die Bedeutung **Ozeaniens**, hält es doch nur einen Anteil von 0,3 % bzw. 576 Mio. Fr. Auf tiefem Niveau wuchsen hier die Bezüge aus dem fünften Kontinenten im 2011 um 41 % (+ 168 Mio. Fr.). Australien ist dabei Hauptlieferant mit 480 Mio. Fr. bzw. einem Anteil von 83 %.

Zollerträge und Zollauffälle im Brennpunkt

Die Schweiz erhebt auf den importierten Waren Zölle. Während diese als Lenkungsinstrument im Rahmen der Aussenhandelsbeziehungen zwischen der Schweiz und dem Ausland eine wichtige Rolle spielen, sind die dabei anfallenden Zollerträge für die Bundeskasse wenig bedeutend. So machten diese im Jahr 2011 lediglich 1,7 % der gesamten Bundeseinnahmen aus. Seit einigen Jahren stagnieren die Zollerträge, obwohl die Gesamtimporte steigen. Gleichzeitig erhöhen sich die Zollauffälle, also der Betrag der entgangenen Zollerträge.

Zollerträge

In den Jahren 2001 bis 2011 wuchsen die Importe durchschnittlich um 2,4 % pro Jahr, während die Zollerträge jährlich um 0,3 % schrumpften. Dabei bewegten sich die Zollerträge in einer Bandbreite von minimal 1106 Mio. Fr. (2011) und maximal 1211 Mio. Fr. (2003). Der wichtigste Grund für die rückläufige Entwicklung der Zollerträge ist der Abschluss von Freihandelsabkommen. Innert 10 Jahren unterzeichnete die Schweiz insgesamt 17 neue bilaterale oder multilaterale Freihandelsabkommen (z.B. Schweiz - Japan oder EFTA - Golfstaaten), um den gegenseitigen Marktzugang zu erleichtern.

Die Auswirkungen von Freihandelsabkommen auf die Zollerträge lassen sich auch an Hand der prozentualen Belastung der Importe mit Zöllen - der so genannten Inzidenz - veranschaulichen. Diese betrug im Jahr 2011 durchschnittlich 0,60 %. D.h. pro 100 Fr. Importe wurden Zölle in der Höhe von 60 Rappen erhoben. In den Jahren 2001 bis 2011 schwankte die Inzidenz dabei zwischen 0,58 und 0,90 %.

Tabelle 1

Jahr	Importwert in Mio. CHF (1)	Effektive Zollerträge in Mio. CHF (2)	Zollauffälle in Mio. CHF (3)	Hypothetische Zollerträge in Mio. CHF (2) + (3)	Inzidenz Zollerträge in % (2) : (1)	Inzidenz Zollauffälle in % (3) : (1)
2001	141 889	1 140	1 722	2 862	0.80	1.21
2002	135 894	1 166	1 783	2 949	0.86	1.31
2003	134 987	1 211	1 838	3 049	0.90	1.36
2004	143 996	1 207	1 922	3 129	0.84	1.33
2005	157 544	1 153	2 045	3 198	0.73	1.30
2006	177 148	1 184	2 160	3 344	0.67	1.22
2007	193 216	1 151	2 757	3 908	0.60	1.43
2008	197 520	1 152	2 367	3 519	0.58	1.20
2009	168 998	1 119	2 154	3 273	0.66	1.27
2010	183 436	1 139	2 372	3 511	0.62	1.29
2011	184 540	1 106	2 471	3 577	0.60	1.34

Zollauffälle

Im Jahr 2011 beliefen sich die Zollauffälle auf 2471 Mio. Fr., womit sie doppelt so hoch zu liegen kamen wie die Einfuhrzölle. Bezogen auf die Gesamtimporte entspricht dies einem Anteil von 1,3 %.

In den vergangenen 10 Jahren sind die Zollauffälle kontinuierlich gestiegen - abgesehen von der Weltwirtschaftskrise 2008/09. Grafik 1 illustriert, dass sich die Zollauffälle sogar dynamischer entwickelt haben als die Einfuhren insgesamt. Dies zeigt sich in der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate zwischen 2001 - 2011: Während die Importe um 2,4 % pro Jahr zulegten, stiegen die Zollauffälle jährlich um 3,3 %.

Am meisten von reduzierten oder wegfallenden Zollansätzen haben die Importe aus der EU mit ei-

Zollsystem

Der schweizerische Tarif basiert auf dem **Gewichtszollsystem**, bei welchem die Zollansätze grundsätzlich in Franken pro 100 kg Bruttogewicht (d.h. das effektive Gewicht der Ware plus jenes sämtlicher Verpackungen) ausgedrückt werden. Diese Veranlagungsmethode steht damit im Gegensatz zum **Wertzollsystem**, das sich nach einem fixen Prozentsatz des Warenwertes richtet.

Inzidenz (%)

Verhältnis des Zollertrags bezogen auf den entsprechenden Importwert.

Freihandelsabkommen

In Freihandelsabkommen verpflichten sich die Vertragsländer u.a., auf bestimmte Waren keine oder zumindest tiefere Zölle zu erheben.

Zollauffälle

Die im Freihandelsabkommen vereinbarte Zollsenkung bzw. -befreiung führt zu Mindereinnahmen. Die nicht erhobenen Zölle stellen daher Zollauffälle dar.

Hypothetische Zollerträge

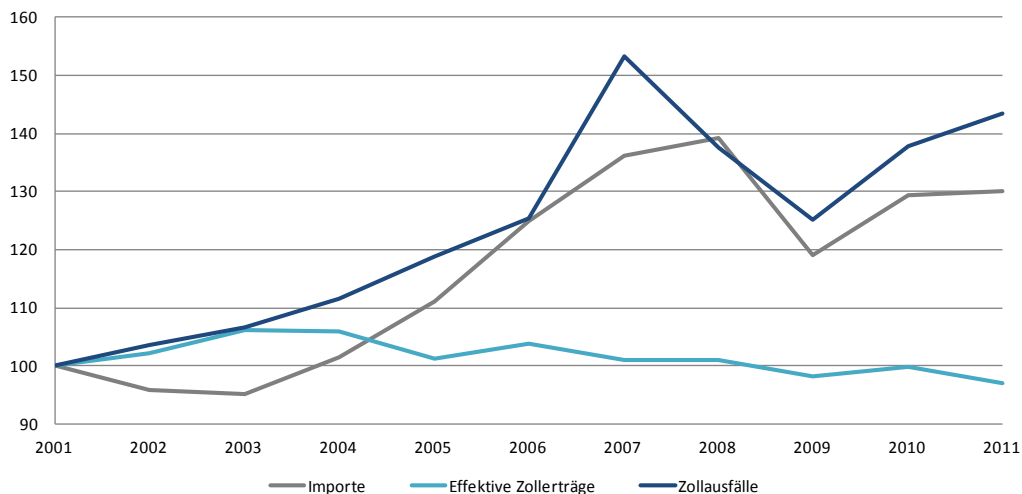
Mit Hilfe von Schätzungen werden die hypothetischen Zollerträge ermittelt. Die in der Tabelle ausgewiesenen hypothetischen Zollerträge sind die Summen aus den effektiven Zollerträgen und den Zollauffällen. Sie stellen die maximal möglichen Erträge dar. Anderweitige Effekte werden in dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

nem Anteil von 87 % bzw. 2138 Mio. Fr profitiert. Inner 5 Jahren verschoben sich die Anteile minim zu Gunsten der EFTA und der Entwicklungsländer.

Grafik 1

Zollausfälle, Zollerträge und Gesamtimporte der Schweiz

2001 = 100



Zollerträge nach Produktgruppen

Grafik 2 gibt die absoluten Zollerträge sowie die Inzidenz für die 10 ertragreichsten Produkte in den Jahr 2007 und 2011 wieder. Die aufgeführten Top-Ten erbrachten zwei Drittel der Einfuhrzölle, wobei sich die jeweilige Inzidenz in einer Bandbreite von 0,2 bis 23,0 % bewegte. Auffallend ist, dass 8 der 10 Produkte aus dem Landwirtschaftsbereich stammen; aus dem Industriesektor kamen einzig Bekleidung und Maschinen.

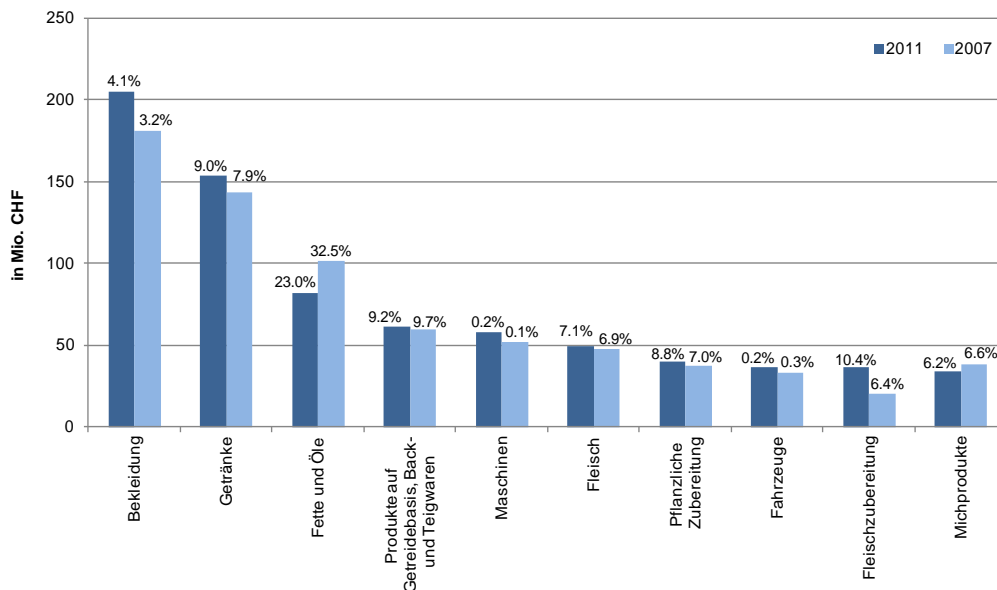
Mit 204 Mio. Fr. war die Bekleidung jene Produktgruppe, die im Jahr 2011 am meisten Zölle einbrachte. Pro 100 Franken Importe fiel hier im Durchschnitt eine Abgabe von Fr. 4.05 an. Die höchste Inzidenz (23,0 %) wiesen indes die Fette und Öle (Rang 3) auf, die 82 Mio. Fr. abliefern. Die niedrigste durchschnittliche Belastung verzeichneten die Maschinen (Rang 5) und die Strassenfahrzeuge (Rang 8), mit je 20 Rappen pro 100 Fr. Importe.

Im Fünfjahresvergleich wurden die drei ersten Plätze stets von der Bekleidung, den Getränken sowie den Fetten und Ölen belegt.

Grafik 2

Zölle nach Produktgruppen, 2007 und 2011

mit Inzidenz (%)



Zollausfälle nach Produktgruppen

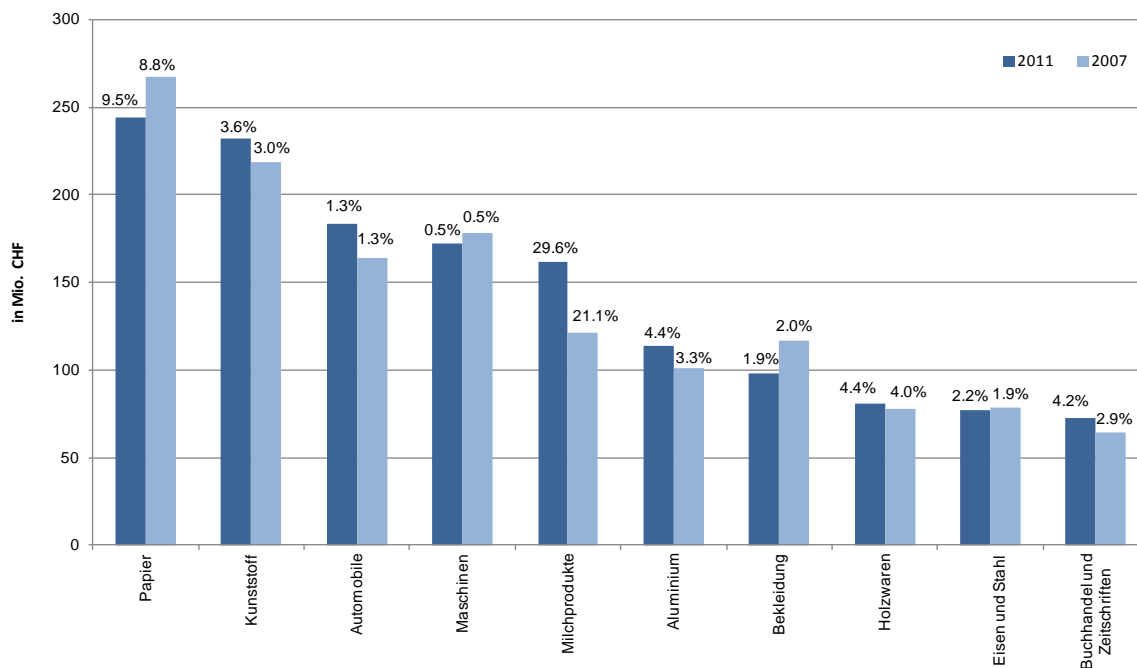
Auch bei den Zollausfällen machten zehn Produktgruppen fast zwei Drittel der gesamten Mindereinnahmen aus (2471 Mio. Fr.). Anders als bei den Zollerträgen stammten aber 9 Produkte aus dem Industriebereich. Die Agrargüter waren einzig mit den Milchprodukten vertreten.

Die höchsten Zollausfällen rührten im Jahr 2011 von der Papierindustrie her. Bei Importen von 2558 Mio. Fr. entgingen der Bundeskasse hypothetisch 244 Mio. Fr. Einnahmen, d.h. im Durchschnitt Fr. 9.55 je 100 Franken Importe (Inzidenz). Auf dem zweiten Platz folgten die Kunststoffe mit einem Ausfall von 232 Mio. Fr. Die Maschinen verzeichneten - bei eindrucklichen Importen von 32 472 Mio. Fr. - im Durchschnitt lediglich 172 Mio. Fr. Ausfälle. Den höchsten Ausfallbetrag je 100 Franken Importe wiesen mit Fr. 29.65 indes die Milchprodukte (Rang 5) aus.

In den letzten 5 Jahren gab es in der Rangierung kaum Verschiebungen. Erwähnenswert ist aber die Gruppe „Produkte auf Getreidebasis, Back- und Teigwaren“, die seinerzeit Ausfälle in der Höhe von 324 Mio. Fr. auswies. Im Nachfeld des Abkommens „Bilaterale II“ mit der EU verloren diese aber in den letzten Jahren stetig an Bedeutung und fielen im 2011 sogar aus der Top 10-Rangierung. Weitere Informationen zu diesem Thema sind im [Forum Z 1/10](#) zu finden.

Grafik 3

Zollausfälle nach Produktgruppen, 2007 und 2011
mit Inzidenz (%)



Fazit und Ausblick

Importe, Zollerträge und Zollausfälle entwickelten sich in den letzten Jahren unterschiedlich. Während die Einfuhren und Zollausfälle stetig wuchsen, stagnierten die Zollerträge. Dies ist eine logische Entwicklung, die im Rahmen der abgeschlossenen Freihandelsabkommen ausgelöst wurde. Wenngleich die Zollerträge in der Vergangenheit stagniert und die Zollausfälle zugenommen haben, sind die Auswirkungen auf die Bundesfinanzen bescheiden geblieben. Was hier als Einnahmen wegfällt, wird durch den erleichterten, gegenseitigen Marktzutritt und die Aussenhandelsintensivierung gesamtwirtschaftlich aufgewogen. Der Bundesrat beabsichtigt denn auch, in nächster Zeit mit weiteren Ländern Freihandelsabkommen abzuschliessen.

Aktuell wird mit folgenden Ländern über ein Abkommen verhandelt: Zollunion Russland-Belarus-Kasachstan, Bosnien-Herzegowina, Algerien, Thailand, Indonesien, Indien, China, Zentralamerikanische Staaten (Costa Rica, Guatemala, Honduras und Panama) und Vietnam. Aus diesen 14 Länder kamen im Jahr 2011 Einfuhren für 13 448 Mio. Fr., wobei Zolleinnahmen von 152 Mio. Fr. anfielen.

Mit Montenegro und Hongkong wurde ein Freihandelsabkommen bereits abgeschlossen. Diese treten ab 1. September bzw. 1. Oktober 2012 in Kraft.

Der Aussenhandel der Schweiz mit den Next-11

In den letzten Jahren trat eine Gruppe von elf Ländern auf die internationale Wirtschaftsbühne, welche als neue Nachfrage- und Wachstumsquelle mehr und mehr Aufmerksamkeit erheischt. Ob **Ägypten, Bangladesch, Indonesien, der Iran, Mexiko, Nigeria, Pakistan, die Philippinen, Südkorea, die Türkei und Vietnam** - die sogenannte **Next-Eleven (N-11)** (vgl. Kasten *Von den BRIC zu den N-11*) - tatsächlich künftig die wichtigsten Industrienationen konkurrieren werden, bleibt eine offene Frage. Im folgenden Beitrag zeigen wir die heutige Bedeutung dieser Ländergruppe für den Schweizer Aussenhandel.

Schweiz – N-11: Mehr Exporte als Importe

2011 exportierte die Schweiz in die N-11-Staaten Waren im Wert von 8,6 Mrd. Fr., während die Importe 3,7 Mrd. Fr. betragen. Die Handelsbilanz wies folglich ein Aktivum von 4,9 Mrd. Fr. auf. Auf Länderebene ergab sich nur mit Vietnam (- 856 Mio. Fr.) und Bangladesch (- 64 Mio. Fr.) ein Defizit. Der grösste Überschuss registrierte der Schweizer Aussenhandel mit Südkorea (+ 1,8 Mrd. Fr.) und der Türkei (+ 1,4 Mrd. Fr.). Im Verhältnis zum Gesamthandel ist die Bedeutung der N-11 als Handelspartner jedoch in beiden Verkehrsrichtungen bescheiden, zumal im 2011 bloss 4 % der Exportgüter und 2 % der Importgüter auf eines dieser elf Länder zurückzuführen waren. Zudem lässt sich in den letzten fünfzehn Jahren keine besondere Intensivierung der Handelsbeziehungen feststellen: Auf aggregiertem Niveau haben die Ausfuhren in die N-11 seit 1997 zwar um 75 % zugenommen (durchschnittlich + 3,8 % pro Jahr), allerdings zeigte die Entwicklung der Gesamtexporte der Schweiz eine höhere Dynamik (durchschnittlich + 4,3 % pro Jahr). Unter Ausklammerung der Importe aus Vietnam wiesen die Einfuhren aus den N-11 eine unterproportionale Zunahme im Vergleich zum Gesamthandel auf (+ 3,1 % gegenüber + 3,6 % pro Jahr). Daher konnten die N-11 bis jetzt nicht mit der rasanten Entwicklung der Importe aus und der Exporten in die BRIC-Staaten Schritt halten (+ 250 % bzw. + 8,7 % pro Jahr; vgl. Grafik 1 und 2).

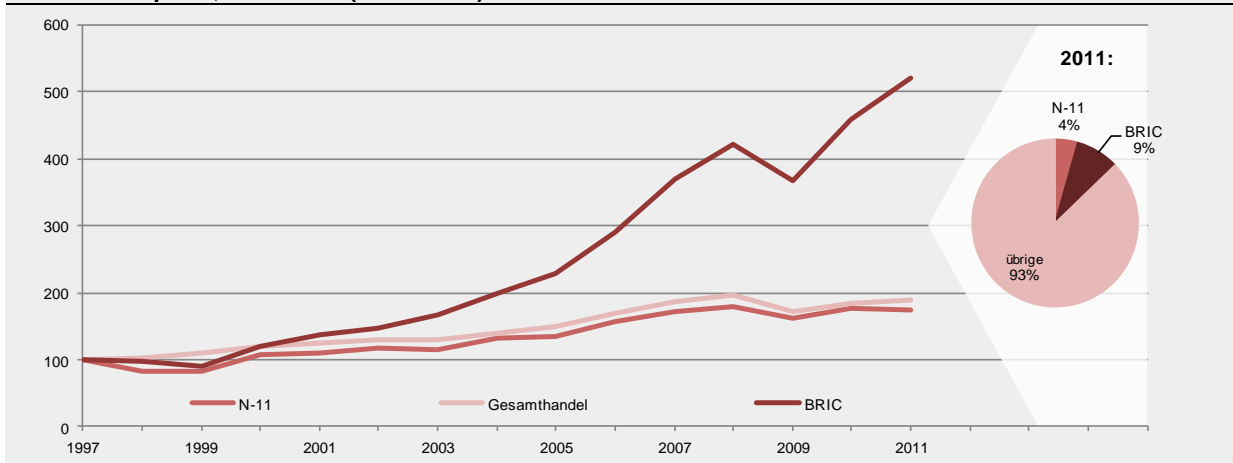
Von den BRIC zu den N-11

Ende 2001 stellte die amerikanische Investmentbank Goldman Sachs in ihrem Bericht *Building Better Global Economic BRICs*¹ die Behauptung auf, dass Brasilien, Russland, Indien und China das Potential aufweisen, bis zum Jahr 2050 führende Industrienationen zu werden. Diese vier aufstrebenden Märkte sind seither unter dem Akronym BRIC als die Zukunftsländer weitherum bekannt. Damit ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass andere Länder ausserhalb dieses prominenten Quartetts eine ähnliche Erfolgsgeschichte schreiben könnten - wenn auch mit einem geringeren Einfluss auf das weltwirtschaftliche Gleichgewicht. Im Jahr 2005 taufte die New Yorker Investmentbank eine Gruppe grösser Schwellen- und Entwicklungsländer, die aufgrund ihrer demographischen und ökonomischen Voraussetzungen eine BRIC-ähnliche wirtschaftliche Entwicklung vollziehen könnten, auf den Namen **Next Eleven (N-11)**. Dieser Kreis umfasst Ägypten, Bangladesch, Indonesien, den Iran, Mexiko, Nigeria, Pakistan, die Philippinen, Südkorea, die Türkei und Vietnam.²

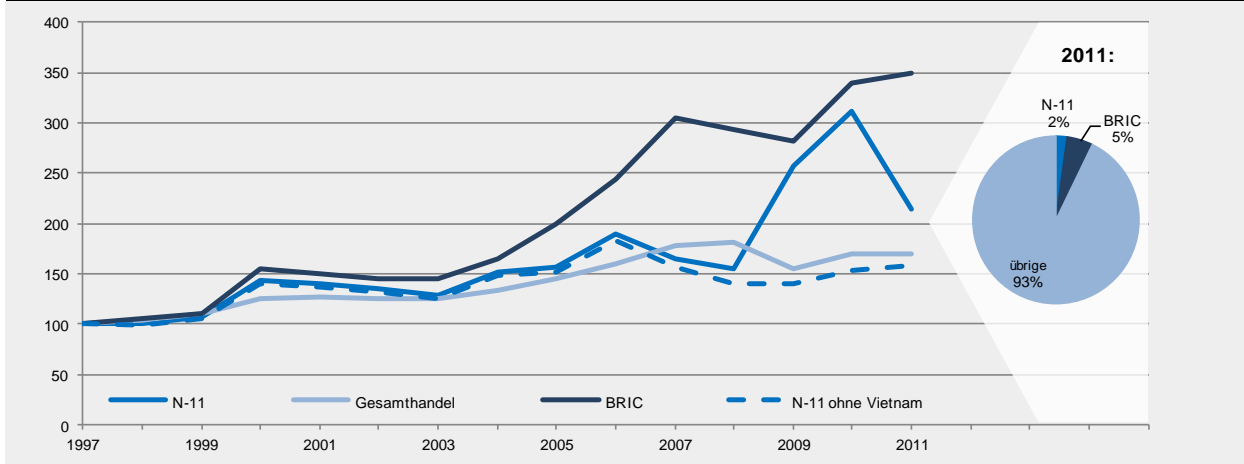
¹ <http://www.goldmansachs.com/our-thinking/topics/brics/building-better.html>

² *How Solid are the BRICs?*, <http://www.goldmansachs.com/our-thinking/topics/brics/how-solid.html>

Grafik 1: Exporte, 1997-2011 (1997 = 100)



Grafik 2: Importe, 1997-2011 (1997 = 100)

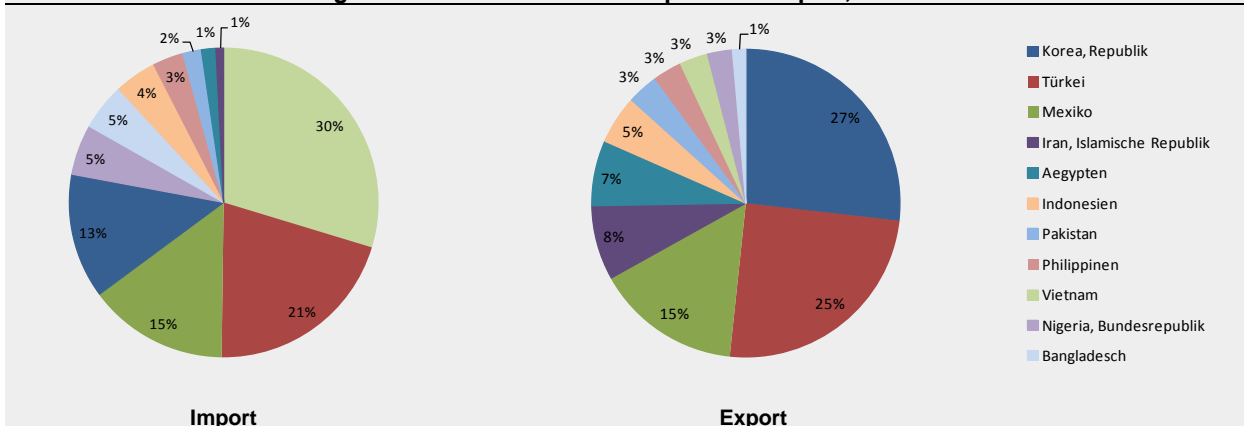


Heterogene Zusammensetzung

Bei der Zusammenstellung der N-11-Staaten war die Demographie ein entscheidendes Kriterium; diese ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Wachstumsgeschichte mit globaler Wirkung. Ausser der grossen Bevölkerungszahl und hoher Wachstumsraten haben die elf Länder allerdings wenig gemeinsam, sowohl in geographischer als auch im wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht (vgl. Kasten *Eckdaten*). Diese Heterogenität spiegelt sich auch in den Handelbeziehungen zwischen der Schweiz und den einzelnen N-11 wieder, indem ihre Bedeutung für den Schweizer Aussenhandel je nach Land sehr unterschiedlich ausfällt. Ein differenzierter Blick auf Länderebene ist deshalb - insbesondere auf der Importseite - notwendig.

In Grafik 3 sind die wertmässigen Anteile der einzelnen N-11 Staaten nach Import und Export dargestellt. Dabei nehmen die **Türkei, Mexiko und Südkorea** in beiden Verkehrsrichtungen eine vorrangige Stellung ein. 2011 machten die Importe aus dieser drei Ländern die Hälfte der Gesamteinfuhren aus den N-11 aus; exportseitig betrug dieser Anteil sogar zwei Drittel. Vor allem aufgrund ausserordentlicher Einfuhren von Goldwaren stand **Vietnam** 2011 importseitig an erster Stelle (Anteil: 30%). Mit einem Anteil zwischen 6 und 7% ist die Bedeutung der Importe aus Bangladesch, Nigeria und Indonesien aber nicht zu vernachlässigen. Und exportseitig stellen Iran und Ägypten mit Anteilen von 8 bzw. 7% wichtige Absatzmärkte der Schweizer Industrie dar.

Grafik 3: Relative Bedeutung der einzelnen N-11 nach Import und Export, 2011



Eckdaten

Insgesamt vereinigen die N-11 19 % der Weltbevölkerung und erbringen zusammen rund 7 % der globalen Wirtschaftsleistung (Stand 2011).³ Zugleich wiesen sie während den letzten 15 Jahren nominal ein durchschnittliches jährliches BIP-Wachstum zwischen 5 % (Südkorea) und 13 % (Nigeria) auf.⁴ Die Gruppe der N-11 ist regional weit verstreut und zeigt eine hohe Heterogenität bezüglich Entwicklungsstand und wirtschaftliche Ausrichtung. Riesige Unterschiede bestehen beispielsweise beim BIP pro Kopf: Während das BIP pro Kopf 2011 in Südkorea 22 424 USD betrug, belief es sich in Bangladesch auf nur 735 USD.

^{3,4}World Bank, *World Development Indicators (WDI)*, 2012.

Exporte nach Länder und Waren

1997 hatten sich die Exporte in die N-11 noch auf 4,9 Mrd. Fr. belaufen, 15 Jahre später lagen diese um 3,7 Mrd. Fr. höher auf 8,6 Mrd. Fr. In diesem Zeitraum nahmen die Ausfuhren nach **Südkorea** um 1,2 Mrd. Fr. zu, die damit einen Drittel des gesamten Exportwachstums erklären. Je einen Fünftel trugen sodann die Lieferungen in die **Türkei** (+ 698 Mio. Fr.) und nach **Mexiko** (+ 681 Mio. Fr.) bei. Ausser in die Philippinen exportierte die Schweiz im Jahr 2011 übrigens nach allen N-11-Länder mehr Güter als fünfzehn Jahre zuvor.

Pharmazeutika und Maschinen machen zwei Drittel der Gesamtexporte aus

Auf Produktstufe erweisen sich **Pharmazeutika** und **Maschinen** - wenig überraschend - als die am meisten in die N-11 exportierten Waren. Besonders wichtig ist die Pharmasperte bei Ägypten, sind doch 64 % der Gesamtausfuhren

dorthin auf dieser Produktgruppe zurückzuführen. Pharmaanteile um rund 50 % weisen auch Pakistan, Mexiko, die Türkei, der Iran und Vietnam aus. Derweil ist der Maschinenbereich vor allem bei Bangladesch und Indonesien mit einem Anteil von 48 bzw. 46 % der Gesamtausfuhren von grosser Bedeutung. In Bangladesch ist besonders die Nachfrage nach Textilmaschinen hoch. Erwähnenswert sind auch die **Uhrenexporte**: 17 bzw. 16 % der wertmässigen Ausfuhren nach Südkorea und Mexiko sind Uhren. Für die Philippinen betrug dieser Anteil 12 %. Die Exporte dieser Produktgruppe entwickelten sich ohnehin sehr dynamisch, da sich die Lieferungen in die N-11 zwischen 2005 und 2011 von 427 auf 894 Mio. Fr. verdoppelten. Zwei Drittel dieser Zunahme erklärt sich mit der Entwicklung der Uhrenexporte nach Südkorea (+ 304 Mio. Fr. seit 2005).

Importe nach Länder und Waren

2011 beliefen sich die Importe aus den N-11 auf 3,7 Mrd. Fr., womit diese seit 1997 um 2,0 Mrd. Fr. zugenommen haben. Die Hälfte der Zunahme rührte von den Mehreinfuhren aus **Vietnam** her, während 24 bzw. 23 % auf die gestiegene Nachfrage nach Produkten aus **Mexiko** und **Türkei** zurückzuführen war. Obwohl **Südkorea** im 2011 der viertwichtigste Lieferant unter den N-11 war, trug das Land nur in geringem Mass zum Wachstum bei: Mit einem Plus von 78 Mio. Fr. seit 1997 zeichnete sich Südkorea nämlich nur für 4 % des Importanstiegs verantwortlich. Umgekehrt lieferte Bangladesch - trotz seiner anteilmässig bescheidenen Bedeutung - mit einem Anstieg um 158 Mio. Fr. innert fünfzehn Jahren einen Wachstumsbeitrag von 8 % (Textilien- und Bekleidungsindustrie: + 154 Mio. Fr.).

Türkei: Auf Platz 24 unter den Schweizer Lieferanten

Die Schweiz importierte im Jahr 2011 aus der Türkei Waren im Wert von 769 Mio. Fr., d.h. 450 Mio. Fr. mehr als 15 Jahre zuvor. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wachstum von 2,7 % pro Jahr. Absolut betrachtet, dominierten im 2011 die Einfuhren der **Textilien- und Bekleidungsindustrie** mit einem Anteil von 23 % an den Gesamtimporten, gefolgt von den **landwirtschaftlichen Produkten** (Schalenfrüchte: 51 Mio. Fr.) mit 18 %. Die Importe von Metallen und Chemikalien machten 14 bzw. 13 % der Gesamteinfuhren aus, gefolgt von Maschinen (11 %) und Fahrzeugen (9 %). Besonders dynamisch im Zeitraum 1997-2011 zeigten sich die Metallindustrie sowie die chemisch-pharmazeutische Industrie.

Mexiko: Acht Mal mehr Importe seit 1997

Innert fünfzehn Jahren stiegen die Einfuhren aus Mexiko ums Achtfache: 1997 importierte die Schweiz Produkte im Wert von 67 Mio. Fr; 2011 betrug dieser 549 Mio. Fr. Zwei Drittel der massiven Zunahme ging aufs Konto **chemisch-pharmazeutischer Produkte**. Diese machten im 2011 denn auch den Hauptharst (62 %) der aus Mexiko importierten Waren aus; zudem haben sie seit 1997 ums Zwölfwache bzw. 313 Mio. Fr. zugenommen.

Südkorea: 10. wichtigster Lieferant von Personautos

2011 machten die Produkte der Maschinen- und Elektronikindustrie sowie die Personautos zusammen fast zwei Drittel der Importe aus **Südkorea** aus. Mit einem Anteil von 16 % waren chemisch-pharmazeutische Produkte die am drittmeisten importierten Güter aus diesem Land. Im 2011 betrug der Importwert südkoreanischer Waren insgesamt 489 Mio. Fr. Nachdem die Importe zwischen 1999 und 2006 bis zum Spitzenwert von 766 Mio. Fr. fortlaufend zugenommen hatten, brachen sie im 2009 ein und fielen praktisch auf den Stand Ende der 90er Jahren zurück (1997: 411 Mio. Fr.).

Sonderfall Vietnam

Die Importentwicklung mit Vietnam war in den letzten Jahren von **ausserordentlichen Einfuhren von Goldornamenten zum Einschmelzen** geprägt. Zwischen 1997 und 2007 importierte die Schweiz aus Vietnam durchschnittlich Bijouterie und Haushaltswaren aus Edelmetallen im Wert von 711 280 Fr. pro Jahr. 2009 beliefen sich diese Lieferungen auf 1,9 bzw. 2010 sogar auf 2,6 Mrd. Fr. Grund für diese rasante Zunahme waren eine Lockerung der Goldexportvorschriften in Vietnam sowie der hohe Goldpreis. 2011 fielen die Importe mit 722 Mio. Fr. wieder unter die Milliarden-Franken-Schwelle. Hinter der Bijouterie rangierte sich im 2011 die **landwirtschaftlichen Produkte** (Krebstiere 42 Mio. Fr., Kaffee 29 Mio. Fr.) mit einem Importwert von 120 Mio. Fr. auf Platz 2, gefolgt von den **Maschinen** und den **Textilien** (91 bzw. 90 Mio. Fr.).

Tabelle 1: Exporte

Handelspartner	Exportwert (Mio. CHF)			durchschnittliche jährliche Wachstumsrate 1997-2011	Rang*	Wichtigste Produkte und %-Anteile am Gesamthandel
	1997	2005	2011			
Gesamthandel	105 133	156 977	197 907	4.3%	-	Chemie-/Pharma 38% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 21% Maschinen-/Elektronik 19%
N-11	4 936	6 662	8 627	3.8%	-	Chemie-/Pharma 40% Maschinen-/Elektronik 29% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 18%
Türkei	1 446	2 042	2 144	2.7%	21	Chemie-/Pharma 49% Maschinen-/Elektronik 26% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 12%
Korea	1 119	1 270	2 313	5.0%	19	Maschinen-/Elektronik 33% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 28% Chemie-/Pharma 26%
Mexiko	634	991	1 314	5.0%	27	Chemie-/Pharma 50% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 21% Maschinen-/Elektronik 18%
Indonesien	380	327	440	1.0%	46	Maschinen-/Elektronik 46% Chemie-/Pharma 36% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 6%
Ägypten	355	390	593	3.5%	41	Chemie-/Pharma 64% Maschinen-/Elektronik 19% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 6%
Iran	309	745	674	5.3%	40	Chemie-/Pharma 48% Maschinen-/Elektronik 29% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 11%
Philippinen	279	210	266	-0.3%	58	Chemie-/Pharma 40% Maschinen-/Elektronik 25% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 14%
Pakistan	164	359	280	3.6%	54	Chemie-/Pharma 56% Maschinen-/Elektronik 24% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 13%
Vietnam	103	116	256	6.3%	60	Chemie-/Pharma 48% Maschinen-/Elektronik 27% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 11%
Nigeria	98	119	225	5.7%	64	Maschinen-/Elektronik 37% Chemie-/Pharma 36% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 8%
Bangladesch	49	93	120	6.2%	77	Maschinen-/Elektronik 48% Chemie-/Pharma 42% Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie 6%

* Beispiel: Die Türkei rangiert auf dem 21. Platz aller wichtigen Absatzmärkte der Schweiz

Tabelle 2: Importe

Handelspartner	Importwert (Mio. CHF)			durchschnittliche jährliche Wachstumsrate 1997-2011	Rang*	Wichtigste Produkte und %-Anteile am Gesamthandel	
	1997	2005	2011				
Gesamthandel	103 088	149 094	174 388	3.6%	-	Chemie-/Pharma Maschinen-/Elektronik Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie	22% 18% 10%
N-11	1 744	2 720	3 746	5.2%	-	Textilien, Bekleidung, Schuhe Chemie-/Pharma Maschinen-/Elektronik	21% 20% 15%
Vietnam	71	195	1 112	20.2%	18	Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie Land-/forstwirtschaftliche Prod., Fischerei Maschinen-/Elektronik	67% 11% 8%
Türkei	319	612	769	6.0%	24	Textilien, Bekleidung, Schuhe Land-/forstwirtschaftliche Prod., Fischerei Metalle	23% 18% 14%
Mexiko	67	134	549	15.0%	30	Chemie-/Pharma Fahrzeuge Maschinen-/Elektronik	62% 11% 10%
Südkorea	411	746	489	1.2%	33	Fahrzeuge Maschinen-/Elektronik Chemie-/Pharma	35% 29% 16%
Nigeria	450	581	198	-5.3%	44	Energieträger Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie	99% 1%
Bangladesch	26	82	184	14.1%	46	Textilien, Bekleidung, Schuhe Land-/forstwirtschaftliche Prod., Fischerei	97% 2%
Indonesien	180	157	163	-0.6%	48	Textilien, Bekleidung, Schuhe Land-/forstwirtschaftliche Prod., Fischerei Chemie-/Pharma	35% 19% 16%
Philippinen	62	73	123	4.7%	54	Maschinen-/Elektronik Fahrzeuge Präzisionsinstrumente/Uhren/Bijouterie	34% 22% 19%
Pakistan	47	46	73	3.0%	65	Textilien, Bekleidung, Schuhe Land-/forstwirtschaftliche Prod., Fischerei Verschiedene Waren	67% 24% 3%
Ägypten	7	37	56	14.6%	70	Energieträger Textilien, Bekleidung, Schuhe Land-/forstwirtschaftliche Prod., Fischerei	28% 28% 23%
Iran	105	59	30	-8.0%	89	Textilien, Bekleidung, Schuhe Chemie-/Pharma Maschinen-/Elektronik	42% 36% 11%

* Beispiel: Vietnam rangiert auf dem 18. Platz aller wichtigen Bezugsländer der Schweiz